



Gib mir ein A

Sprachförderung von Anfang an

Hinweis zum Gebrauch der Broschüre

Diese Broschüre wird Ihnen dabei helfen, den Spracherwerb Ihres Kindes zu fördern. Dabei gibt es einige allgemeine Regeln, die in jedem Alter wichtig sind. Aber es gibt auch in jedem Alter Besonderheiten, die Sie beachten sollten.

Lesen Sie die Broschüre in Ruhe durch. Sprechen Sie auch mit den Großeltern darüber, wie Sie alle sprachlich von Anfang an mit Ihrem Kind umgehen wollen. Legen Sie die Broschüre dann aber bitte nicht einfach weg. Halten Sie sie griffbereit und schauen Sie immer mal wieder hinein, wenn Ihr Kind älter wird.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken!



Dr. med Thomas Buck ist Obmann der hannoverschen Kinder- und Jugendärzte

Inhaltsverzeichnis

Grußwort der hannoverschen Kinderärzte	3
1. Sprache ist wichtig – vom ersten Tag an	4
2. Wahrnehmen – Bewegen – Sprechen	8
3. Mit Bilderbüchern gut ins Leben starten	12
4. Sprache fördern – Ideen für jeden Tag	16
5. Kennen Sie den Verein „Lesestart Hannover e.V.“?	20
6. Wissenschaftliche Begleitung	22
7. Literaturverzeichnis	23
8. Nützliche Adressen	23

Grußwort der hannoverschen Kinderärzte

Liebe Eltern, liebe Familien,

wir Kinder- und Jugendärzte der Region Hannover sind sicher, dass Ihr Kind die liebevolle Betreuung von Ihnen erhält, die es braucht.

Wir bemerken aber bei vielen Eltern eine große Verunsicherung:

- Was braucht unser Kind wirklich?
- Wie können wir ihm gerecht werden?
- Wie fördern wir unser Kind richtig?

Besonders der Spracherwerb des Kindes macht uns Ärzten häufig Sorgen.

Wir wollen Ihnen als Ihre Berater in allen Kinderfragen mit Tipps für den Alltag zur Seite stehen.

Wir wollen Ihnen Anregungen geben, wie Sie Ihr Kind bestmöglich fördern können.

Die Liebe und Hingabe bringen Sie mit – wir Kinder- und Jugendärzte wollen Ihre Kompetenz und Ihren Sachverstand stärken.

Ich danke der Autorin und den Autoren, dem Verein „Lesestart Hannover e.V.“, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Leibniz Universität Hannover und der Alice-Salomon-Schule Hannover für die Realisierung dieser Broschüre. Martin Raguse, auf dessen Initiative dieses Projekt zurückgeht, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Gib mir ein A – gib mir ein Wort

...sprechen Sie es aus, singen Sie es, flüstern Sie es, egal wie, wann und wo, egal in welcher Sprache, Hauptsache oft und immer wieder mit viel Freude und aus ganzem Herzen.

Mit den besten Wünschen im Namen der Kinder- und Jugendärzte der Region Hannover


Dr. med. Thomas Buck



Sprechen, spielen, singen und lachen Sie mit Ihrem Kind ab dem ersten Tag!

Mit Ihrem Kind in Dialog treten bedeutet: Blickkontakt, Gespräch und Spiel.



1. Sprache ist wichtig – vom ersten Tag an

Ist es nicht erstaunlich, wie leicht Kinder ihre Muttersprache lernen? Diese Fähigkeit ist angeboren und Sie als Eltern unterstützen Ihr Kind dabei, seine Anlagen zu nutzen.

Säuglinge sind sehr empfänglich für Sprache und unterscheiden diese eindeutig von anderen Geräuschen. Sprache weckt bei Säuglingen ein weitaus höheres Interesse als zum Beispiel Umgebungsgeräusche.

Deshalb: Sprechen, spielen, singen und lachen Sie mit Ihrem Baby ab dem ersten Tag!

Sprechen bedeutet Zuwendung

Ihr Kind lernt schnell, dass Sprache und Sprechen etwas Positives sind. Wenn Sie mit ihm sprechen, spürt es Ihre Nähe und hört den vertrauten Klang Ihrer Stimme.

Sie sind sein sprachliches Vorbild, denn es hört alle Laute, die in Ihrer Sprache vorkommen und nimmt diese in seinen Lautschatz auf.

Gern teilt es sich auch selbst mit! Es kräht, gluckst, brabbelt, lallt, quietscht, weint oder schreit. Ihr Kind probiert unermüdlich alle Laute aus, formt dabei seine Lippen und ertastet mit seiner Zunge den Mund. Dadurch entwickelt es wichtige Voraussetzungen für das Sprechen. Ihr Kind freut sich, wenn Sie darauf eingehen und wird gern mit Ihnen kommunizieren.

Im Gespräch miteinander

Wichtig ist, dass Ihr Kind die Sprache, die es hört, in Ruhe wahrnehmen kann. Sprechen Sie deutlich, aber natürlich. Bilden Sie einfache und zunächst kurze Sätze. Auch Wortwiederholungen sind für Ihr Kind sehr hilfreich. Sie werden das sicher altersentsprechend richtig tun. Machen Sie ruhig Pausen und geben Sie Ihrem Kind Zeit, um auf Ihre Worte zu reagieren.

Wechseln Sie sich mit Ihrem Kind beim „Sprechen“ und Zuhören ab.

Sie können das, was Sie mit Ihrem Kind tun, auch gut mit Worten begleiten, zum Beispiel beim Wickeln oder beim Anziehen. Vielleicht sagen Sie: „Jetzt ziehe ich Dir die Söckchen an - erst kommt der eine Fuß und dann der andere Fuß.“

Wussten Sie schon, dass Säuglinge kurzsichtig sind?

Wenn Sie mit Ihrem Kind sprechen, sollte der Abstand vom Gesicht in den ersten Monaten nicht mehr als 50 cm betragen.

Sehen Sie es aber auch später beim Sprechen möglichst immer an, damit es ganz genau verfolgen kann, welche Bewegungen Sie dabei mit Mund und Gesicht machen.

Kleine Sprachspiele sind Rituale

Mit Ihrem Kind in Dialog treten bedeutet: Blickkontakt, Gespräch und Spiel. Sehr schön für Ihr Kind ist es, wenn Sie kleine Verse oder Fingerspiele mit ihm sprechen. Schon nach kurzer Zeit wird Ihr Kind nicht mehr darauf verzichten wollen.

Es hört neue Worte, lauscht Ihrer Betonung und erlebt: Sprache ist etwas Spannendes, etwas Lustvolles, etwas Wiederkehrendes, etwas Verbindendes fürs Leben.

Ein fröhliches Morgenritual

*Es war einmal ein Floh,
der hüpfte herum ganz froh,
und weil er dich so mag,
sagt er dir „Guten Tag“.*

*Es war einmal ein Hase,
der hüpfte im grünen Grase,
und weil er dich so mag,
sagt er dir „Guten Tag.“*

(Text: überliefert)





Sprechen Sie mit Ihrem Kind in der Sprache, in der Sie sich zu Hause fühlen.

Achten Sie darauf, dass Ihr Kind zumindest immer auf einem Ohr gut hört.



Muttersprache? Unbedingt!

Sprechen Sie mit Ihrem Kind in der Sprache, in der Sie sich zu Hause fühlen.

Nur, wenn Sie selbst in Ihrer Sprache sicher sind, drücken Sie sich natürlich, gefühlvoll und mit allen wichtigen Worten aus, die Ihr Kind für seinen Spracherwerb braucht.

Wächst Ihr Kind von Beginn an zweisprachig auf, so sollte jeder Elternteil konsequent seine Muttersprache sprechen.

Wenn das Kind in seiner Muttersprache sicher ist, kann es auch leicht die deutsche Sprache erlernen.

Die sprachliche Entwicklung Ihres Kindes wird sehr gut angeregt und gefördert, wenn es frühzeitig Kontakt zu deutschsprachigen Kindern zum Beispiel in einer Babygruppe, in einer Krippe (0 – 3 Jahre) oder in einem Kindergarten (2 – 6 Jahre) bekommt.

„Wau-Wau!“ und „Heia machen!“

In allen Sprachen dieser Welt finden wir so genannte „Kindworte“.

Sie sind einfach zu sprechen und das Kind drückt damit seine Bedürfnisse, Gefühle und Beobachtungen aus.

Sie dürfen sich getrost auf diese einfachen Kindworte einlassen. Ihr Kind fühlt sich dadurch verstanden und wird trotzdem lernen, dass ein „Wau-Wau“ auch Hund heißt, wenn Sie dies in Ihren sonstigen Sprachgebrauch einfügen.

Spielgedicht von den Tieren

*Der Hund bellt „Wau, Wau“,
die Katz' macht „Miau“,
der Bär sagt „Brumm, Brumm“,
die Biene macht „Summ“,
die Maus ruft „Piep, piep“,
wir haben dich lieb!*



Sprechen Sie den Text langsam vor und ahmen Sie die Tierstimmen nach. Bald wird Ihr Kind die Tiergeräusche selbst machen wollen.

Erfolge anerkennen – Sprechfreude stärken

Die Sprache Ihres Kindes wird sich stetig weiterentwickeln.

Nach den Lauten (a, e, i, o, u) folgen Silbenwiederholungen (baba, mama ...), erste Worte, Einwort- und Zweiwortsätze, der Wortschatz erweitert sich zunehmend und Ihr Kind beginnt längere Sätze zu bilden.

Dabei ist es ganz normal, dass es schwierige Laute wie R, G, K oder Lautverbindungen, wie Str, Gr, Kl erst später bilden kann. Es sagt zum Beispiel: „Tuh“ statt „Kuh“ oder „doß und lein“ statt „groß und klein“.

Sie begleiten Ihr Kind in seiner sprachlichen Entwicklung am förderlichsten, wenn Sie seine Bemühungen anerkennen und bei Antworten und Kommentaren das Richtige ganz natürlich einfließen lassen.

Ihr Kind sagt zum Beispiel: „Da, Taßenbahn!“ Sie antworten: „Genau, da fährt ja eine lange Straßenbahn!“

Oder Ihr Kind erzählt Ihnen: „Ich hab´ heute Milch getrunkt!“

Sie antworten ihm: „Du hast heute im Kindergarten Milch getrunken – die hat bestimmt lecker geschmeckt!“

So hört Ihr Kind das Richtige, ohne ermahnt oder unter Druck gesetzt zu werden, und Sie erhalten seine Sprechfreude.

Sprache braucht gesunde Ohren!

Wichtig ist auch, dass Sie darauf achten, dass Ihr Kind zumindest immer auf einem Ohr gut hört.

Lassen Sie auf jeden Fall in den ersten Wochen die Hörfähigkeit überprüfen.

Dieser Test wird in aller Regel schon in den ersten Tagen in der Geburtsklinik durchgeführt.

Wenn er nicht erfolgt ist, sollten Sie einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt aufsuchen, der die Untersuchung anbietet.



Beim Wickeln schaut Ihr Kind Sie an und lauscht aufmerksam Ihrer Stimme.

Eine Ringrassel oder ein kleines Bilderbuch aus Stoff fordern zum Greifen und Entdecken auf.



2. Wahrnehmen – Bewegen – Sprechen

Im Alter von drei bis vier Monaten werden Sie bemerken, dass Ihr Kind wacher wird. Es kann nun Dinge in einer Entfernung von 30 bis 40 cm mit den Augen wahrnehmen. Es wird Ihr Gesicht erkennen und lächeln, wenn Sie nahe genug herangehen.

Ihr Kind sollte in diesem Alter ganz überwiegend auf dem Rücken liegen. Allenfalls beim Anziehen legen Sie es mal auf den Bauch. Die Rückenlage ist für Ihr Kind eine absolut sichere und auch praktische Position. Sicher, weil es nicht umfallen kann und praktisch, weil die Hände frei sind zum Greifen. Gern hält es sich jetzt an Ihren Daumen fest und greift nach Gesicht und Haaren.

Wickelzeit ist Beziehungszeit

Beim Wickeln schaut Ihr Kind Sie an, lauscht aufmerksam Ihrer Stimme, erzählt, lächelt und drückt seine Freude mit dem ganzen Körper aus.

Es genießt diese innige, vertraute und ruhige Zweisamkeit mit Ihnen.

Mit Schmuseversen und Streichelmassagen bereiten Sie Ihrem Kind sehr viel Freude und regen es in seiner Wahrnehmung, Sprache und Bewegung an.

Zärtliche Spielverse

*Kommt ein kleiner Hase
und gibt deiner Nase
mit ganz viel Genuss
einen zarten Kuss.*

*Zwei kleine Katzen,
auf leisen Tatzen
schleichen sich vor,
hinauf bis zum Ohr.
Sie schlafen im Winter
im Warmen dahinter.*



In dieser Situation erlebt Ihr Kind Zuwendung, Geborgenheit und Zärtlichkeit und es spürt, dass Sprache etwas sehr Schönes und Verbindendes zwischen zwei Menschen ist.

Das Kind konzentriert sich zuerst auf sein eigenes Spiel mit den Händen. Doch schon bald zeigt es großes Interesse an einfachen Sprechversen, Spielen und Liedern, bei denen Sie es auffordern, seine Hände einzusetzen. (Ein schönes Beispiel hierfür finden Sie am Ende dieses Kapitels.)

Die Welt entdecken

Irgendwann wird Ihr Kind aus eigenem Antrieb die reine Rückenlage verlassen. Es wird sich vorsichtig auf die Seite drehen.

Erst, wenn es sich in der Seitenlage sicher fühlt, wird es sich auf den Bauch drehen.

Lassen Sie Ihr Kind diesen Lernschritt unbedingt selbstständig machen. Geben Sie ihm keinen kleinen Schubs! Erkennen Sie seine Bemühungen an und

verdeutlichen Sie durch Sprache, Mimik und Gestik: „Das machst Du gut!“ Wenn Ihr Kind sich die Bauchlage erarbeitet hat, wird es sich zunächst mit beiden Armen abstützen.

Wenn es sich sicher halten kann, wird es einen Arm anheben und in der Bauchlage greifen können. Eine Ringrassel, ein kleines Bilderbuch aus Stoff, ein Kuscheltier oder Gegenstände aus dem Alltag fordern zum Greifen und Entdecken auf.

Kinder finden viele verschiedene Arten, sich selbstständig fortzubewegen. Sollte Ihr Kind anfangen zu robben, so wird es das wahrscheinlich überwiegend über seine Lieblingsseite tun.

Nach dem Robben fangen die meisten Kinder an zu krabbeln. Etwa drei bis fünf Prozent der Kinder krabbeln aber nicht. Sie rutschen auf ihrem Po oder stehen gleich auf und laufen. Alle diese Wege sind in Ordnung.



Wie kleine Forscher, interessiert und unermüdlich, begeben sich Kinder auf Entdeckungstour.

Schritt für Schritt voran

Das Laufen erarbeitet sich ein Kind selbst. Es braucht dafür keine Anregungen von Erwachsenen.

Wenn es sicher sitzen kann, beginnt es irgendwann, sich an Möbeln oder Ihren Beinen hoch zu ziehen. Dann läuft es einige Zeit an den Möbeln entlang und möchte gern an den Händen geführt werden.

Bald fängt das Kind an, frei zu stehen und kann kurze Distanzen laufend überbrücken. Und irgendwann läuft es dann frei.

Durch die selbsttätige Fortbewegung erweitert das Kind seinen Spiel- und Lebensraum. Wie ein Forscher, neugierig, interessiert und unermüdlich, begibt es sich auf Entdeckungstour.

Mit Händen, Mund, Nase, Ohren, Haut und seinem ganzen Körper untersucht es Dinge in seiner Umgebung.

Es wird Ihnen Gegenstände zeigen, bringen, geben und wieder abnehmen und Sie dabei erwartungsvoll anschauen.

Es möchte etwas von Ihnen hören, will mit Ihnen kommunizieren, und es freut sich über Ihre Anerkennung.

Durch Wahrnehmung und Bewegung erschließt sich das Kind seine Lebenswelt. Sie begleiten diesen Prozess mit Worten und Ihr Kind lernt, dass Sprechen ein wichtiges Mittel ist, um sich zu verständigen.

Am mutigsten ist Ihr Kind, wenn Sie in der Nähe sind und es Sie sehen kann. Wenn es sich unsicher fühlt, wird es Blickkontakt aufnehmen und Ihre Bestätigung abwarten oder es sucht Schutz und Geborgenheit in Ihren Armen, wie in einem „sicheren Hafen“.

Entwicklung verläuft individuell

Manchmal ist ein Kind so intensiv mit einem Entwicklungsschritt beschäftigt, dass es in anderen Bereichen scheinbar nicht mehr richtig vorangeht.

Seien Sie geduldig – Ihr Kind hat einen eigenen Plan. Es wird jeden Schritt dann

Jedes Kind hat von Geburt an seine ganz eigene Persönlichkeit, sein eigenes Tempo und auch seine eigene Art zu lernen.



tun, wenn es sich sicher ist, dass es ihn bewältigen kann. Fordern Sie mehr von ihm, werden Sie es verunsichern und es letztlich in seiner Entwicklung bremsen.

Die meisten Kinder laufen frei zwischen dem 9. und 18. Lebensmonat. Diese große Spanne des Normalen trifft auch auf alle anderen Entwicklungsbereiche zu. Auch Pausen sind in der Entwicklung Ihres Kindes ganz normal und kein Grund zur Besorgnis. Lassen Sie sich von den „Erfolgsberichten“ anderer Eltern nicht unter Vergleichsdruck setzen.

Jedes Kind hat von Geburt an seine ganz eigene Persönlichkeit, sein eigenes Tempo und auch seine eigene Art zu lernen. Vertrauen Sie ihm und begleiten Sie es zuversichtlich auf seinem Weg!

Ärztlichen Rat einholen

Einzig wirklich bedenklich und Anlass für eine Diagnostik sind Rückschritte in der Entwicklung.

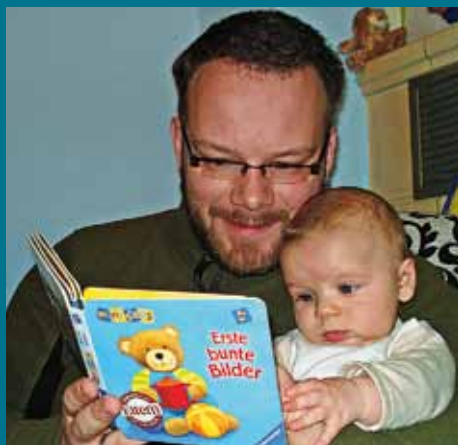
Stellen Sie Ihr Kind auf jeden Fall baldmöglichst bei Ihrem Kinderarzt vor, wenn Sie bemerken, dass es Dinge nicht mehr kann, die es schon konnte!

Spiel für die Hände

Komm, wir bauen uns ein Zelt, sitzen warm, wenn Regen fällt. Du und ich, ganz eng vereint, warten, bis die Sonne scheint.

Bilden Sie zuerst mit den Händen ein Dach. Reiben Sie die Hände aneinander und lassen Sie es mit den Fingern „regnen“. Umfassen Sie die Hände Ihres Kindes und zeigen Sie am Ende eine Sonne.





Durch Vorlesen oder Erzählen erlebt Ihr Kind, dass eine Stimme fröhlich, spannend, mitfühlend, brummig oder zärtlich klingen kann.



Sehr beliebt sind Bilderbücher, in denen kleine Spielfiguren eingearbeitet sind.



3. Mit Bilderbüchern gut ins Leben starten

Mit allerersten Büchern ist es wie mit Kuscheltieren – sie werden heiß geliebt, müssen immer mitgenommen werden und zeigen deutliche Gebrauchsspuren!

Schon im ersten Lebensjahr wird Ihr Kind mit großem Interesse Bilderbücher entdecken.

Es bemerkt zunächst, dass eine besonders behagliche Atmosphäre entsteht, wenn Sie es auf den Schoß nehmen, das Bilderbuch aufschlagen, etwas erzählen oder vorlesen und auf die bunten Bilder zeigen.

Natürlich will es diesen unbekanntem Gegenstand aus Stoff oder Pappe gern mit allen Sinnen entdecken:

- Wie fühlt sich das Buch an?
- Wie kann man es bewegen?
- Wie „schmeckt“ und riecht es?

Dann wird Ihr Kind beginnen, erste Dinge, die in seiner Lebensumwelt vorkommen, im Bilderbuch wiederzuerkennen, zum Beispiel das Brötchen, das Auto oder den Hund. Mit großer Begeisterung zeigt es immer

wieder darauf und sagt: „Da!“ Vielleicht begleitet es seine Entdeckung auch, indem es nickt oder den ganzen Körper fröhlich bewegt!

Es hört Ihnen aufmerksam zu, wenn Sie die passenden Begriffe zu den Bildern nennen. Wenn es sich eigenständig fortbewegen kann, bringt es Ihnen sein Buch und erwartet, dass Sie es „vorlesen“.

Ihr Kind lernt, Bilder und Worte miteinander zu verknüpfen und speichert diese in seinem Gedächtnis.

Durch das Vorlesen oder Erzählen erlebt es, dass eine Stimme fröhlich, spannend, mitfühlend, hoch, tief, brummig oder zärtlich klingen kann. Es lauscht Ihnen konzentriert und wird zur Nachahmung angeregt.

Wiederholungen sind wichtig

Ein Bilderbuch können Sie viele Male mit Ihrem Kind betrachten, ohne dass es ihm zu langweilig wird. Es freut sich, wenn es durch Mimik, Gestik und Sprache zeigen kann, was es schon alles weiß. Wiederholungen

ermöglichen Erfolgserlebnisse und tragen damit zu einem guten Selbstwertgefühl Ihres Kindes bei.

Wenn Sie einen Text mehrfach vorgelesen haben, ist es sehr wichtig, dass Sie bei den Wiederholungen keine Veränderungen vornehmen. Ihr Kind wird unzufrieden reagieren, wenn es den Text gut kennt und nicht genau das gesagt wird, was es erwartet.

Manche Kinder können mit drei bis vier Jahren die Texte Ihrer „Lieblingsbücher“ so gut wie auswendig!

Geeignete Bilderbücher auswählen

Empfehlenswert sind für die Allerjüngsten textile Bücher, die knistern, rascheln und verschiedene Tasterfahrungen ermöglichen. Durch das weiche Material können sich die Kinder beim Hantieren damit nicht verletzen. Die Abbildungen zeigen Motive, die den Kindern vertraut sind, zum Beispiel ein Kuscheltier, einen Ball, ein Bett oder einen Löffel.

Ebenfalls geeignet sind erste Bücher aus Kunststoff, die zum Spielen sogar mit in die Badewanne genommen werden können.

Bilderbücher ab dem dritten Monat

In diesem Alter bieten sich Bilderbücher aus stabiler Pappe im handlichen Format an. Sie zeigen zum Beispiel Tiere, Fahrzeuge und Spielgegenstände in klaren Farben mit gut erkennbaren Umrissen.

Erste Bilderbücher gibt es ohne Text, mit Fragen, kleinen Versen oder mit kurzen Beschreibungen. Viel Freude hat Ihr Kind sicher an Texten in gereimter Form. Es hört Ihnen gern zu und zeigt auf das Bild, weil es schon wahrnimmt, dass Bilder und Sprache hier zusammen gehören und einen Sinn ergeben.

Sehr beliebt sind Bilderbücher, in denen kleine Spielfiguren eingearbeitet sind, zum Beispiel eine Maus oder ein Hase. Die Bewegung der Spielfigur fasziniert das Kind und fordert es zum Berühren auf. So werden die Figuren in ersten Bilderbüchern sogar „lebendig“.



Kinder lieben Bilderbücher, bei denen sie etwas ertasten, aufklappen, herausziehen oder drehen können.

Pappbilderbücher, die kleine Szenen zeigen, zum Beispiel Mama Ente mit ihren Küken auf dem Weg zum See, werden nach und nach erfasst. Zunächst sind die Enten wichtig, später das, was auf dem Bild passiert.

Im zweiten Lebensjahr

Jetzt lieben Kinder Bilderbücher, bei denen Sie etwas ertasten, aufklappen, herausziehen oder drehen können. Auch kleine Geschichten, in denen sich Dinge wiederholen, werden interessant. Spannend sind auch Bilderbücher, die Ausstanzungen haben, so dass man einzelne Finger hineinstecken kann. Der Elefant erhält so einen beweglichen Rüssel und der Vogel einen kleinen Schnabel. Für unterwegs gibt es kleine Bilderbücher, die am Buggy oder am Kindersitz im Auto befestigt werden können.

Im dritten Lebensjahr

In diesem Alter zeigen die Kinder schon Interesse an kurzen Geschichten mit einfachen Handlungen.

Sie wissen, dass eine Geschichte einen Anfang und ein Ende hat. Sie holen ihre Bilderbücher, setzen sich erwartungsvoll in eine bequeme Position und fordern den Erwachsenen auf, tätig zu werden.

Sie mögen Geschichten, in denen sie mitfühlen können. Immer wieder muss die Seite mit dem traurigen Bären angesehen und kommentiert werden: „Da, Bär! Danz allein!“ Der Bär wird gestreichelt und am Ende des Buches wird zufrieden festgestellt, dass alles wieder gut ist.

Gereimte Texte in Bilderbüchern werden jetzt gern mitgesprochen und zu den Illustrationen werden erste Fragen gestellt, zum Beispiel: „Was ist das?“ Das Interesse an ersten Sachbilderbüchern mit Zeichnungen oder Fotos zu bestimmten Themen, zum Beispiel Feuerwehr, Zoo, Fahrzeuge, Bauernhof oder Kindergarten entwickelt sich. Bei der Auswahl von Bilderbüchern möchte Ihr Kind jetzt mitentscheiden.



Nutzen Sie das kostenlose Ausleihangebot für Ihr Kind in der Stadtbibliothek Hannover. Hier finden Sie ein großes Bilderbuchangebot für Kinder unter drei Jahren und eine gute Beratung, falls Sie Fragen haben!

Vorlesen – wann und wie oft?

Wichtig für das Vorlesen ist Ihre eigene innere Ruhe und die Freude auf die schöne gemeinsame Zeit mit Ihrem Kind!

Sicher gibt es Situationen in Ihrem familiären Tagesablauf, die sich besonders dafür anbieten, zum Beispiel nach dem Aufstehen, weil Ihr Kind dann noch gern kuschelt und durch ein Bilderbuch einen guten Übergang zum Spielen findet.

Auch Wartesituationen können zum Vorlesen gut genutzt werden, wenn Sie ein Bilderbuch im Gepäck haben.

Vielleicht kann das Vorlesen in Ihrer Familie auch ein abendliches Ritual vor dem Schlafengehen werden.

Gut ist es, wenn Sie mehrmals in der Woche Bilderbücher anschauen und vorlesen. So merkt Ihr Kind, dass dies eine wichtige Bedeutung für sein Leben hat. An diese kostbare gemeinsame Zeit wird es sich später gern erinnern!

Außerdem vermitteln Sie durch das Vorlesen sehr früh eine positive Einstellung zu Büchern und zum Lesen.

Bilderbücher sind kleine Schätze

Bilderbücher brauchen einen festen Platz in der Wohnung. Sie können zum Beispiel im unteren Fach eines Regals im Wohnzimmer, in einer schönen offenen Bücherbox oder in einem Korb stehen.

Wichtig ist, dass sich die Bücher im Blickfeld des Kindes befinden. Ihr Kind merkt sich schnell, dass es seine Bilderbücher nach dem Anschauen wieder an ihren Platz zurückbringen muss. Es lernt so achtsam mit ihnen umzugehen und den Wert eines Buches zu schätzen.



Der Klang Ihrer Stimme, Ihre körperliche Nähe und Ihr Herzschlag geben Ihrem Kind Sicherheit und Vertrauen.

Sobald Ihr Kind krabbeln oder laufen kann, wird es begeistert sein, wenn Sie mit ihm Verstecken spielen.



4. Sprache fördern – Ideen für jeden Tag

Der familiäre Alltag bietet Ihnen viele Anlässe und Möglichkeiten, mit Ihrem Kind Sprache zu entdecken und ihm ein gutes Sprachvorbild zu sein.

Dazu gehört ein ausgewogenes Verhältnis zwischen sprachlicher Anregung und Ruhe, denn Ihr Kind braucht Zeit zum Beobachten und Verinnerlichen von Gehörtem.

Sehr aufmerksam wird es Ihnen zuhören, wenn Sie Ihr Handeln erklären, das direkt mit ihm zusammenhängt.

Sie können zum Beispiel sagen: „Jetzt gehen wir in die Küche und ich mache dir

deinen Brei warm.“ oder „So, nun räumen wir zusammen auf. Ich lege den roten Baustein in die Kiste und du den blauen.“

Natürlich werden Sie Ihr Kind auch öfter trösten und beruhigen müssen. Der Klang Ihrer Stimme, Ihre körperliche Nähe, Ihr Herzschlag, ein sanftes Wiegen und verständnisvolle Worte geben Ihrem Kind Sicherheit und das Vertrauen darauf, dass alles wieder gut wird.

Viele Kinder reagieren positiv, wenn ihnen in dieser Situation etwas Beruhigendes vorgesungen wird.

Kleine Trostverse können helfen, wenn es sich erschreckt oder sich wehgetan hat.

In der Wohnung und beim Essen

Interessiert wird Ihr Kind lauschen, wenn Sie es auf dem Arm tragen, mit ihm durch den Raum gehen oder aus dem Fenster schauen und ihm erzählen, was Sie sehen.

Sobald es krabbeln oder laufen kann, wird es begeistert sein, wenn Sie mit ihm Verstecken

spielen. Natürlich dürfen Sie Ihr Kind nicht sofort finden. Auch, wenn Sie es schon sehen, sollten Sie „suchen“ und fragen: „Wo ist der kleine Lennie? Ist er hinter dem Sofa? - Nein! Ist er unter dem Tisch? - Nein!“ Die Spannung steigt und die Freude ist für Ihr Kind um so größer, wenn Sie es finden.

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten, bei denen Ihr Kind zuschaut oder mithilft, lassen sich ganz einfach mit Worten begleiten. So erfährt Ihr Kind, wie die einzelnen Gegenstände heißen und dass es einen Zusammenhang zwischen Sprechen und Handeln gibt.

Bei wiederkehrenden Abläufen, zum Beispiel wenn Sie den Brei zubereiten oder den Tisch decken, wird Ihnen Ihr Kind durch seine Vorfremde zeigen, dass es genau weiß, was gleich passieren wird.

Es freut sich über Ihre bestätigenden Worte, wie: „Du hast gut erkannt, dass es gleich etwas zu essen gibt.“

Vor dem Essen wird ein kleiner Tischspruch schnell zu einem beliebten Ritual, das schon nach kurzer Zeit unverzichtbar ist! Zu einer besonderen Freude für Ihr Kind wird es, wenn Sie es dabei ansehen, ihm die Hände reichen und sie rhythmisch beim Sprechen bewegen. Das macht Spaß und Ihr Kind kann die Worte und die Sprechmelodie des Verses besonders gut aufnehmen.

Vor dem Essen

*Tut, tut macht das Auto,
sch, sch macht der Zug,
heut schmeckt uns das Essen
so lecker, so gut!*

*Rolle, rolle, roll,
mein Teller der ist voll,
mein Bauch, der ist so leer
und brummt wie ein Bär.
Alle sprechen mit:
Guten Appetit!*



Zum Trösten

*Oje, oje, oje,
Wo tut es dir denn weh?
Komm, wir kühlen ganz geschwind
mit ein wenig Pustewind.*





Bei Spaziergängen wird Ihr Kind Ihnen Steine, Stöcke, Blätter, Insekten und anderes zur Begutachtung bringen.

Unterwegs und auf dem Spielplatz

Auch das gemeinsame Unterwegssein im Straßenverkehr bietet Gesprächsanlässe. Besonders wichtig ist dabei, dass Ihr Kind schon früh verinnerlicht, dass Anschnallen im Auto ganz wichtig ist und dass man am Bordstein immer anhalten muss.

Die Art Ihrer Betonung und einfache wiederkehrende Worte unterstreichen wichtige Verhaltensregeln, die für die Sicherheit Ihres Kindes lebenswichtig sind.

Wenn Ihr Kind laufen kann, wird es bei Spaziergängen die Natur erforschen und Ihnen Steine, Stöcke, Blätter, Insekten und anderes zur Begutachtung bringen.

Neue Begriffe nimmt es interessiert auf. Es schaut Sie stauend an, nickt oder versucht das Gehörte nachzusprechen. Ihre Antworten und Erklärungen helfen Ihrem Kind, die Welt zu begreifen und zu verstehen, dass alle Dinge eine eigene Bezeichnung haben!

Auch auf dem Spielplatz gibt es Vieles gemeinsam zu entdecken. Lassen Sie sich von der Begeisterung Ihres Kindes anstecken und genießen Sie das Spiel mit ihm im Sandkasten, an der Regenpfütze oder auf der Rutsche. Ihr Kind nimmt dies sehr deutlich durch Ihre Worte und die Freude in Ihrer Stimme wahr.

Beim Spielen und Schlafengehen

Sehr interessiert wird Ihr Kind sein, wenn Sie ihm Haushaltsgegenstände zum Spielen anbieten, zum Beispiel Plastikschüsseln, Siebe, Becher, Kochlöffel und kleine Tücher. Wählen Sie leichte Dinge aus, die es gut handhaben kann. Gegenstände, die beim Aneinanderklopfen Geräusche machen, sind besonders reizvoll!

Sie werden erleben, dass sich Ihr Kind stunden- oder tagelang mit nur einem Gegenstand befassen kann. Vermeiden Sie deshalb Ablenkungen durch zu viele unterschiedliche Gegenstände. Stören Sie Ihr Kind nicht durch Ansprache,

Ein schönes Ritual für Ihr Kind beim zu Bett bringen, ist das Erzählen oder Vorlesen.



wenn es sich gerade sehr intensiv mit etwas beschäftigt! Es wird durch seine Körperhaltung und seinen Gesichtsausdruck signalisieren, wann es mit Ihnen kommunizieren möchte. Erst dann nimmt es Ihre Worte und neue Spielanregungen auf.

Zum Einschlafen

Schlaf, schlaf, schlaf,
schlaf mein Baby, schlaf.
Kannst in deinem Bettchen liegen
Und dich in die Kissen schmiegen.

Schlaf, schlaf, schlaf,
schlaf mein Baby, schlaf.

(Melodie: Summ, summ, summ,
Bienen summ herum, Text: überliefert)



Singen Sie oft mit Ihrem Kind!

Wichtig ist dabei nicht, wie gut Sie singen können, sondern dass Ihr Kind spürt: Singen macht Spaß! Singen Sie laut und leise, schnell und langsam, klatschen und tanzen Sie mit Ihrem Kind dazu. Sprache, Bewegung und Musik lassen sich so ganz natürlich miteinander verbinden!

Ein schönes Ritual für Ihr Kind beim zu Bett bringen, ist das Erzählen oder Vorlesen. Es ist zu Beginn nicht entscheidend, dass Ihr Kind alles versteht, was es hört, sondern dass es durch Ihre entspannende Stimme zur Ruhe findet.

Wie vielfältig Sprache sein kann, erlebt Ihr Kind mit Ihnen und anderen Menschen am besten ganz natürlich eingebettet in seinen Alltag. Sicher haben Sie noch viele weitere gute Ideen!

Die Freude am Sprechen ist eine der wichtigsten Grundlagen für den Spracherwerb Ihres Kindes.



Die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin
Kirsten Boie (www.kirsten-boie.de) ist
Ehrenmitglied von Lesestart Hannover e.V.



5. Kennen Sie den Verein „Lesestart Hannover e. V.“?

Auf Initiative von Birgit Nerenberg, Carola Schelle-Wolff und Martina Meyer wurde am 14. September 2009 im Neuen Rathaus der Stadt Hannover dieser gemeinnützige Verein gegründet. Der Grundstein dafür wurde durch ein Projekt des Lesenetzwerkes Hannover gelegt.

Lesestart Hannover e. V. verfolgt das Ziel, die frühkindliche Sprach- und Leseförderung in Familien, Krippen und Kindergärten insbesondere in Hannover zu unterstützen.

Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Kinderärzten Hannovers, der Stadtbibliothek Hannover und weiteren Institutionen, die sich für die gleichen Ziele einsetzen.

Der Verein ist sehr glücklich darüber, dass der bekannte Kinderbuchautor und Illustrator Ingo Siegner die Schirmherrschaft übernommen und das Vereinslogo entworfen hat.

Lesestart Hannover e. V. in Aktion

Nicht verpassen sollten Sie den jährlich stattfindenden „Bilderbuchsonntag für Familien mit Kindern unter 4 Jahren“. Erleben Sie mit Ihren Kindern Aktionen rund um das Bilderbuch in verschiedenen Sprachen. Eine große Ausstellung mit neuen altersgerechten Bilderbüchern lädt zum Anschauen und Vorlesen ein. Der Eintritt ist frei.

Lesestart Hannover e. V. im Netz

Ab Herbst 2010 finden Sie unter: www.lesestart-hannover.de Termine, interessante Informationen, Buchempfehlungen, Spielideen und Hinweise auf Veranstaltungen.

Ehrenmitglieder des Vereins

- Kirstin Boie, Kinder- und Jugendbuchautorin
- Dr. Carola Schelle-Wolff, Direktorin der Stadtbibliothek Hannover
- Mirko Slomka, Fußballlehrer
- Martin Kind, Präsident von Hannover 96

Gründungsmitglieder

Foto von links nach rechts und von vorne nach hinten:

- Birgit Nerenberg, Ratsfrau der LHH, Inhaberin der Buchhandlung Sternschnuppe
- Dr. Carola Schelle-Wolff, Direktorin der Stadtbibliothek Hannover
- Martina Meyer, Fachlehrerin BBS, Autorin
- Marianne Heyden-Busch, LHH Stadtteilkulturarbeit – Fachplanung Kulturelle Bildung
- Antje Koopmann, Print- und Webdesign
- Ingo Siegner, Kinderbuchautor und Illustrator
- Birgitt Adams, Dipl.-Bibliothekarin; Mitarbeiterin der Buchhandlung Sternschnuppe
- Matthias Brodowy, Kabarettist
- Alptekin Kirci, Ratsherr der LHH; Rechtsanwalt
- Julia Zwehl, Hockey Olympiasiegerin
- Hacer Buz, Elternbegleiterin im Rucksackprogramm

- Kirsten John, Autorin
- Dr. Timm Albers, Hochschuldozent
- Dr. Lars Kutschke, TUI AG, Projektleiter Gesundheit und Diversity
- Michael Rupp, Direktor Kastens Hotel Luisenhof
- Martin Raguse, Kinderarzt
- Dr. med. Thomas Buck, Kinderarzt
- Hinter der Kamera: Cornelius Meyer, Immobilienkaufmann

Vereinsdaten

Lesestart Hannover e.V.
c/o Birgit Nerenberg (1. Vorsitzende)
Schiffhornfeld 25
30655 Hannover
E-Mail: birgit.nerenberg@gmx.de

Bankverbindung:
Lesestart Hannover e. V.
Konto: 900474696
BLZ: 205 501 80
Bank: Sparkasse Hannover

Wir freuen uns über Spenden!



Bilderbücher tragen dazu bei, dass Kinder die Welt der Sprache entdecken.

Schirmherr von Lesestart Hannover e.V. ist der bekannte Kinderbuchautor und -illustrator Ingo Siegner. (www.ingosiegner.de)



© Johann Geils-Heim

6. Wissenschaftliche Begleitung

Kinder brauchen Sprache - von Anfang an. Als Erwachsene müssen wir ihnen Gelegenheiten bieten, Bücher kennen zu lernen, damit sie ein Interesse an Symbolen, Bildern und Geschichten entwickeln. Damit tragen wir dazu bei, dass Kinder die Welt der Sprache entdecken.

In der Schule wird den Kindern dadurch der Weg zum Lesen und Schreiben erleichtert - das haben Studien eindrucksvoll bewiesen. Auf der anderen Seite stellen Ergebnisse der Erhebung „Vorlesen im Kinderalltag“ aber heraus, dass 37% aller Kinder niemals vorgelesen wird. Weder im Kindergarten oder in der Schule, noch zu Hause von den Eltern.

Die vorliegende Broschüre soll daher dazu beitragen, dass möglichst alle Kinder diese Chance erhalten. Hierfür ist die Mitarbeit der Kinder- und Jugendärzte besonders wichtig, da sie Experten für die Entwicklung und die Gesundheit von Kindern und damit ein wichtiger Ansprechpartner für Eltern sind.

Die Leibniz-Universität Hannover begleitet das Projekt wissenschaftlich und möchte herausarbeiten, wie wirksam das frühe Vorlesen für die Sprachentwicklung ist, damit auch Kinder außerhalb von Hannover von den Ergebnissen profitieren können. Dazu werden einerseits Ärztinnen und Ärzte im Hinblick auf die neuesten Erkenntnisse der Spracherwerbsforschung geschult, um die Eltern intensiv beraten zu können. Andererseits soll mit einem Fragebogen für Eltern die Sprachkompetenz der Kinder erhoben werden. Die anonymen Daten können am Projektende darüber Auskunft geben, wie viel Einfluss das Vorlesen auf die Entwicklung der Kindersprache nimmt.

Wenn Sie Rückfragen zum Projekt haben, nehmen Sie Kontakt mit uns auf!
 Dr. Timm Albers
 Leibniz Universität Hannover
 Schlosswender Straße 1
 30159 Hannover
 Tel. 0511/762-17371

7. Literaturverzeichnis

Rosemarie Tracy:
 Wie Kinder Sprachen lernen.
 Und wie wir sie dabei unterstützen können
 Tübingen, 2. überarbeitete Auflage 2008

Anna Winner:
 Kleinkinder ergreifen das Wort.
 Sprachförderung mit Kindern von 0-4 Jahren
 Berlin 2007

Renate Zimmer:
 Handbuch Sprachförderung durch
 Bewegung
 Freiburg i. B. 2009

Timm Albers:
 Sprache und Interaktion im Kindergarten
 Bad Heilbrunn 2009

Wolfgang Wendlandt:
 Sprachstörungen im Kindesalter
 Stuttgart, 5. überarbeitete Auflage 2006

8. Nützliche Adressen

Hier finden Familien Wissenswertes zu den Themen Gesundheit, Bildung und Erziehung. Auf einigen Seiten können Materialien kostenlos bestellt werden.

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend www.bmfsfj.de
- Bundesministerium für Gesundheit www.bmg.bund.de
- Deutsche Liga für das Kind www.liga-kind.de
- Niedersächsisches Landesamt für Soziales, Jugend und Familie www.soziales.niedersachsen.de
- Deutscher Bildungsserver www.bildungsserver.de
- Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung www.nifbe.de
- Stiftung Lesen www.stiftung-lesen.de
- Akademie für Leseförderung der Stiftung Lesen www.alf-hannover.de
- Stadtbibliothek Hannover www.stadtbibliothek-hannover.de



Dr. Timm Albers ist seit 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sonderpädagogik der Leibniz Universität Hannover. Seine Schwerpunkte liegen in der frühkindlichen Bildung und Erziehung unter besonderer Berücksichtigung von Inklusion, sowie im Erst- und Zweitspracherwerb von Kindern im Vorschulalter. Seit 2009 ist er zudem Lehrbeauftragter der Freien Universität Bozen/Italien, Fakultät für Bildungswissenschaften im Studiengang Bildungswissenschaften für den Primarbereich, Integrationsunterricht in Kindergarten und Grundschule. Zur Zeit vertritt er eine Professur mit dem Profil Bildung und Erziehung im Kindesalter, Bildungsbereich Sprache im Studiengang Pädagogik der Kindheit in Bielefeld.



Martina Meyer ist Fachlehrerin in der Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte. Seit 2000 unterrichtet sie an der Alice-Salomon-Schule in Hannover mit den Schwerpunkten „Sprachliche Bildung im Elementarbereich“ und „Arbeitsfeld Krippe“.

Sie verfügt über vielseitige Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Eltern und ist als freiberufliche Autorin tätig.

Als stellv. Vorsitzende des Vereins „Lesestart Hannover e. V.“ setzt sie sich für die frühkindliche Sprach- und Leseförderung ein.



Martin Raguse ist seit 15 Jahren niedergelassener Kinderarzt in Hannover. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Medizinischen Hochschule Hannover erhielt er seine Fachweiterbildung zum Facharzt für Kinderheilkunde am Allgemeinen Krankenhaus Celle bei Prof. Dr. med. Hans Jacobi. Frühe Sprachförderung ist ihm in seiner Praxisarbeit seit 2002 ein besonderes Anliegen. Er setzte dabei von Anfang an auf gezielte Information der Eltern in Wort und Schrift. Er konnte zeigen, dass dadurch eine deutliche Verbesserung der Sprache bei Kleinkindern zu erreichen ist.

Gefördert durch:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Herausgeber:

Lesestart Hannover e. V.
c/o Birgit Nerenberg
Schiffhornfeld 25
30655 Hannover

Autoren:

Timm Albers
Martina Meyer
Martin Raguse

Redaktion:

Martina Meyer
Antje Koopmann

Druck:

Hahn Druckerei, Hannover

Gestaltung:

Antje Koopmann
www.konturschmiede.de

Fotos:

Timm Albers, Steffen Bartling,
Jörg Koopmann, Cordula
Krause, Birgit Nerenberg,
Cornelius Meyer, Martina
Meyer, Bernd Reinecke,
Dieter Sonntag, Janne Ziemer

© 2010 Lesestart Hannover e.V.
1. Auflage